

# „Unheilige Gebete“ in der Heiligen Messe? – Die „Gebetskrise“ in der Kirche

Die Glaubenskrise ist eine Gotteskrise, die auch in der Liturgie der Kirche ihren Ausdruck findet und in der Bewältigung der Säkularisierungsproblematik eine Lösung erfordert

## Das problematische Gottesbild unserer Liturgie und unserer Gebete:

### 1. „Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche“??

Dieses Gebet des Priesters vor dem Friedensgruß drückt Angst aus vor einem Gott, vor dem wir uns mit unseren Sünden verstecken wollen.

Das klingt nach einer Angst, dass sich Gott von uns abwenden könnte oder uns verstoßen könnte wegen unserer Sünden.

Die Verkündigung früherer Generationen führte dazu, dass die Gläubigen den Eindruck bekamen, Gott achte ständig vor allem auf unsere Sünden und deshalb war Sündenvermeidung das wichtigste Anliegen jedes Christen.

Ein seelisch gesunder Umgang mit Schuld und Sünden wäre aber einerseits ein sehr genaues Hinschauen des Menschen auf seine problematischen Verhaltensweisen, um ehrlich und heilsam damit umzugehen und andererseits ein ehrliches Sich-Gott-anvertrauen auch mit diesen Schattenseiten. Es gilt, nicht wegzuschauen - das würde ja Verdrängung der Schuld bedeuten - und es gilt, Gott nicht zu bitten wegzuschauen - das würde Drückebergerei des Menschen, was seine Schuld betrifft, bedeuten.

Dieses Gebet ist seelisch ungesund, verrät ein angstbesetztes Gottesbild und widerspricht der Botschaft Jesu, dem Seelen-Arzt, der uns nur helfen kann, wenn wir nicht eine Kultur des Wegschauens, sondern des Hinschauens praktizieren.

Was denken sich wohl die Opfer von geistlichem und sexuellem Missbrauch, wenn sie in dieser Weise einen Priester am Altar beten hören: „Schau nicht auf unsere Sünden ...“?? Ist das „Wegschauen“ der Kirchenleitung bereits liturgisch-spirituell eingeübt?

### 2. „Betet Schwestern und Brüder, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.“ – „Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen, ...“??

Dieses Wechselgebet und viele Gabengebete bitten Gott um Annahme des Opfers: Das erinnert an die alttestamentliche Geschichte von Kain und Abel (Wortwörtlich im Ersten Kanon: „*Blicke versöhnt und gütig darauf (Brot und Wein) nieder und nimm sie an wie einst die Gaben deines gerechten Dieners Abel, ...*“).

Der Hintergrund für dieses Wechselgebet ist die Angst vor einer Ablehnung durch einen unberechenbar und willkürlich erscheinenden Gott, von dem in der Kain-und-Abel-Erzählung nicht ersichtlich ist, warum er das Opfer Kains nicht annimmt: Möge er doch bitte uns heute nicht auch so behandeln! ([>>> Zur Analyse der Kain-und-Abel-Erzählung](#))

Das ist frommer Blabla und Ausdruck eines negativen, angstbesetzten Gottesbildes, aber leider keine seelische Nahrung, wie man sie von einem christlichen Gottesdienst erwarten würde – und es ist keineswegs Ausdruck des Gottesbildes Jesu.

So dürfen wir Christen nicht beten!

### 3. Die „Einsetzungsworte“ Jesu??

Das Blut Jesu – „vergossen zur Vergebung unserer Sünden“:

Ein alter jüdischer Blutritus zur Sündenvergebung hat durch eine spätere Veränderung der Worte Jesu Eingang gefunden in den christlichen Gottesdienst.

Die Überlieferung der ältesten Texte der Einsetzungsworte Jesu beim Letzten Abendmahl enthalten keinen Hinweis auf einen Sühnegedanken! (>>> [Vergleich der Texte](#))

Stattdessen steht der Bundesgedanke im Vordergrund: Verbundenheitsfeier zwischen Mensch und Gott und Blutsgehwisterschaft zwischen den Menschen (vergleichbar der Blutsbrüderschaft bei manchen indianischen Völkern).

Die Verbundenheit mit Gott (mit Christus) beseelt die Beziehung der Menschen untereinander – und dies weltweit!

Es ändert sich die Problemstruktur: von Mensch – Gott => zu Mensch – Mensch. (Vgl. Gleichnis vom „Barmherzigen Vater“: Nicht der „Vater“ ist um Barmherzigkeit zu bitten, sondern der „Bruder“!)

Gott braucht für seine Barmherzigkeit keine Blutopfer (Ein erschreckendes Gottesbild – entstanden durch die Interpretation der Zerstörung Jerusalems -70 n.Chr.- und der Naturkatastrophen aller Art als Strafaktionen Gottes).

Es handelt sich wohl um einen „Theologischen Import“ von jüdischen Priestern, die nach der Zerstörung Jerusalems Christen wurden.

Deshalb beherrscht leider bis heute der Sühnegedanke die Hl. Messe von Anfang bis Ende und damit ein negatives Gottesbild, aber nicht der Bundesgedanke im Geiste von Jer 31,33f, wo es um die Mündigkeit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen geht.

Zitat eines Vaters von vier Kindern: „Ich habe den Eindruck, ich habe mehr Liebe und Gefühle der Barmherzigkeit und der Güte zu meinen Kindern als dieser Gott, von dem in der Kirche vorgelesen und gebetet wird.“

#### **4. Der „allmächtige“ Gott, der „herrscht“??**

Die Formulierung „allmächtiger Gott“ ist kein Wort des Neuen Testaments! Die veränderte Sichtweise Jesu vom Wirken Gottes in der Welt ist von der Kirche nicht wahrgenommen, nicht verkündet und nicht in entsprechende liturgische Texte umgesetzt worden.

Ein „herrschender Gott“ ist im Bewusstsein vieler Christen bei Schicksalsschlägen und bei Naturkatastrophen der Gott, der mittels der Naturkräfte straft oder grausam prüft.

Aber eine Liebesbeziehung ist keine Herrschaftsbeziehung und kein Besitzverhältnis.

#### **5. „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt“??**

Die Bitte um die „Wegnahme“ der Sünde steht in Zusammenhang mit der alten Vorstellung, dass die Sünde uns von Gott trennt (Vgl. „Präfation für Sonntage VIII.“ im Messbuch der Kath. Kirche S. 412: „Die Sünde hatte die Menschen von dir (Gott) getrennt“).

Aber therapeutisch wie auch spirituell geht es nicht um die „Wegnahme“ von Sünden und Schuld, sondern um die Annahme und Verwandlung der Schuld, indem wir uns unserer Schuld bewusst werden, sie bekennen, die Verantwortung für ihre Folgen tragen und für unseren weiteren Lebensweg aus ihr lernen.

Und nach der Botschaft Jesu steht Gott auf der Seite des Sünders gegenüber dessen Schuldproblem und will ihm helfen, sein Schuldproblem zu lösen. Bei einem umkehrwilligen Sünder steht die Sünde nicht trennend zwischen Gott und dem Menschen!

#### **6. „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach“??**

Wir brauchen beides: Demut als geschöpfliche, begrenzte und bedürftige Wesen und ein gesundes Selbstbewusstsein als von Gott geliebte und geachtete „Kinder Gottes“, mit göttlicher Würde beseelt und beauftragt, sorgsame Verwalter seiner uns anvertrauten Schöpfung zu sein.

Aber die Formulierungen in der Heiligen Messe, die den Menschen vorrangig als Sünder, als schuldbeladen und unwürdig darstellen, sind völlig unverhältnismäßig im Vordergrund. Da wird der Mensch eher klein gemacht und seelisch schwach, statt befähigt zu werden, seine



Das Gottesbild zu klären, bedeutet vor allem, das Heilswirken Gottes in der Natur, in der Gesellschaft und in der Gefühls- und Beziehungswelt des Menschen für unsere heutige Zeit verständlich zu machen.

**Dafür ist es notwendig, endlich das Säkularisierungs-Problem konsequent anzugehen; das heißt:**

Den Dialog zwischen Vernunft und Glaube zeitgemäß zu führen:

- Den Dialog zwischen Glaubenslehre und Sozial- und Geschichtswissenschaften (findet seit über 100 Jahren statt: Die Kath. Soziallehre hat ein hohes Ansehen!)
- Den Dialog zwischen Glaubenslehre und den Erkenntnissen der Naturwissenschaften
- Den Dialog zwischen Glaubenslehre und Psychologie und Psychotherapie
- Den Dialog zwischen bibelwissenschaftlichen Erkenntnissen und den Gebeten der kirchlichen Liturgie

*(Ich stelle mir vor, die Glaubenslehre der Kirche hätte in Fragen der Natur-Erfahrung und der Naturdeutung und in den Fragen der Psychodynamik des Menschen ein ähnliches Ansehen und eine Autorität wie die Katholische Soziallehre in Fragen der Wirtschafts- und Sozialethik.)*

**Notwendige Themen dazu:**

- Die theologische Deutung der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels 70 n.Chr. durch die frühe Kirche und die Auswirkungen auf das Gottesbild des Neuen Testaments.  
(Rückfall von einem barmherzigen Gott in einen rächenden, strafenden und gewalttätigen Gott?)
- Die theologische Deutung der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels 70 n.Chr. durch die frühe Kirche und die Reduzierung der Erlösungsbotschaft in der Heiligen Messe und der Einsetzungsworte auf die Probleme von Schuld und Sünde.
- Das katholische Verständnis des Wirkens Gottes in der Natur im Horizont des modernen naturwissenschaftlichen Weltbildes.
- Das Verständnis des Wirkens Gottes in der Natur in den Gebeten der Liturgie der Kath. Kirche.
- Das katholische Verständnis des Wirkens Gottes in der Gefühlswelt und in den seelischen Reifungsprozessen des Menschen im Horizont der modernen Psychologie und Psychotherapie.
- Das Verständnis des Wirkens Gottes in der Gefühlswelt und in den Reifungsprozessen des Menschen in den Gebeten der Liturgie der Kath. Kirche.
- Das katholische Verständnis des Wirkens Gottes in Gesellschaft und Menschheitsgeschichte.
- Das Verständnis des Wirkens Gottes in Gesellschaft und Menschheitsgeschichte in der Heiligen Messe.
- Die „Subsidiarität“ in der Beziehung Gottes zu den Menschen.
- Zeitgemäße Glaubenssätze und Glaubensbekenntnisse formulieren - auf dem Hintergrund eines zeitgemäßen Verständnisses vom Wirken Gottes in der Natur, in der Gesellschaft und in der Psyche und Beziehungswelt des Menschen.

Langfristig wäre wohl eine Kontinentalsynode in Europa einzuberufen, denn von Europa aus hat sich der geistige Prozess der Säkularisierung entwickelt und es wäre deshalb die

Aufgabe der Christen Europas, diesen Prozess geistig zu erfassen und zu lernen, wie er aus dem Geist des christlichen Glaubens positiv zu gestaltet ist.

Zu einem solchen Dialogprozess sollten auch alle anderen christlichen Konfessionen in Europa eingeladen werden, denn sie alle sind grundlegend vom Säkularisierungsproblem betroffen

*Manfred Hanglberger* ([www.hanglberger-manfred.de](http://www.hanglberger-manfred.de))

[HOME](#)